



INTERVIEW

„Von Verlust kann man nicht leben“

Hannes Androsch, AT&S-Haupt-eigentümer, stellt seine Sicht dar.

Wie können Sie mit der jüngsten Entwicklung bei AT&S umgehen?

HANNES ANDROSCH: In Europa bricht die Massenware mengenmäßig weg und preislich ein.

In welcher Weise spürt das Ihr Unternehmen?

ANDROSCH: Die Preise sind um 20 Prozent gefallen, in Leoben haben wir im April minus 35 Prozent im Ergebnis geschrieben.

War es da gleich notwendig, quasi mit dem Schwert dreinzufahren? Die Beschäftigtenzahl wurde seit dem Vorjahr von 1300 auf künftig 600 mehr als halbiert.

ANDROSCH: Es hat keine andere Möglichkeit gegeben.

Besteht die Möglichkeit, die vor der Kündigung stehenden Mitarbeiter anderswo unterzubringen?

ANDROSCH: Das ist nicht unsere Aufgabe.

Trägt AT&S etwas zu einer gewissen Absicherung jener Beschäftigten bei, die ihren Job verlieren werden?

ANDROSCH: Wie im Vorjahr wird es auch jetzt einen Sozialplan geben, für den wir einiges aufwenden.

Noch einmal nachgefragt, hätte man die Kündigungen vermeiden können?

ANDROSCH: Von Verlust kann man nicht leben. Wir sehen das in der Bilanz.

Können Sie Garantien für die Zukunft von Leoben geben?

ANDROSCH: Wir kämpfen um den Standort Leoben, aber man darf uns nicht neue Lasten auferlegen.

Was heißt das präzise?

ANDROSCH: Lasten, welcher Art auch immer. Das trifft auf Steuern zu, ebenso auf Energiekosten und eine wichtige Frage sind auch Lohnsteigerungen.

Wegen der Kündigungen hagelt es Kritik gegen Sie. Stört Sie das nicht?

ANDROSCH: Schauen Sie in die Wirtschaft, der Absturz ist noch nicht beendet. Die Zeit der Kurzarbeit geht zu Ende, die Zahl der Arbeitslosen schießt nach oben. Regierung, Sozialpartner und Landesregierungen müssen jetzt handeln, sie müssen endlich kapieren, was los ist.

Was hat die Politik mit den Kündigungen zu tun?

ANDROSCH: Wir brauchen eine generelle Umorientierung. Zu lange wurde schöngeredet.

INTERVIEW:
HELLFRIED SEMLER



Androsch:
„Es hat keine andere Möglichkeit gegeben“